

Leibacher



Zeitung.



Dienstag den 9. März 1790.

Inländische Nachrichten.

Wien, den 27. Horn. Nach weil. Sr. Abm. R. K. Apost. Maj. Hintritte, wurde der Leichnam in Feldmarschalls-Uniform gekleidet, in dem kaiserlichen Audienzzimmer, auf eine mit schwarzem Tuch bedeckte Stufe gelegt, und dabey ein Kreuzifix nebst brennenden Wachskerzen aufgestellt.

Am Sonntag den 21. Abends wurde der höchste Leichnam in den inwendig mit Goldstoffe und auswendig mit schwarzem Sammet und goldenen Borden überzogenen Sarg gelegt, und nach vorläufiger, durch den Hof, und Burgpfarrer verrichteten Einsegnung, von den R. K. Kammerdienern, unter Begleitung von Edelknaben, welche brennende Wachsfackeln trugen einer Anzahl von Leibgarden, und des hinterlassenen R. K. Obersten Kammerers wie auch einiger Kammerherren in die Hofburgpfarrkirche übertragen, welche ganz schwarz behangen, und mit R. K. Wapen ausgezieret, und in deren Mitte ein

4 Stufen hohe, prächtig beleuchtete Trauerbühne errichtet war, auf die nun die Leiche in dem Sarge, der öffentlichen Schau ausgestellt wurde.

Neben dem Sarge zu beyden Seiten, lagen auf schwarzsammetenen Polstern, die Reichskrone, sammt dem Zepter, und Reichsapfel, und die Kaiserl. Hauskrone, die Ungarische und Böhmishe Kronen, der Erzherzogliche Hut, die Loison, und die St. Stephans-Ordensketten, der Militärische Maria Theresia Orden, sammt Hut, Degen, Stock, und Handschuhen.

Die adelichen Leibgarden hielten dabey Wache.

Auf den Altären wurden bis Mittagszeit Messen gelesen, bey welchen die Minister, geheimen Rärthe, und Kämmerer, wie auch Damen ihr Gebeth verrichteten. Des Morgens und Abends wurde von der Hofmusik das Miserere abgesungen.



Um bey dem Einlasse des Volks Ordnung zu erhalten, waren von allen Seiten Militairwachen aufgestellt.

Montags den 22. um 7 Uhr Nachmittag gieng der Leichenzug aus der Pfarrkirche der PP. Augustiner, als dem bestimmten Versammlungsorte, über den sogenannten Spitalplatz, bis an die Kapuzinerkirche in folgender Ordnung:

Ein Kommando von der Kavallerie, dann die sämmtlichen Spitalleute, hierauf alle Ordensgeistliche nach ihrer Ordnung, mit brennenden Wachskerzen, die sämmtlichen Pfarren der Stadt, und der Vorstädte, der Stadtmagistrat, die R. Dst. Landstände, die Räte vom Reichshofrath, wie auch von den Hof und Landstellen, ohne Beobachtung eines Rangs, alle in Trauerkleidern und schwarzen Mänteln, ferner der hinterlassene Hofstaat, von allen Hofstäben, in der vorgeschriebenen Trauerkleidung, machten die erste Abtheilung des Leichenzuges aus.

Bis diese an die Kapuzinerkirche kamen, hatten sich mittlerweile die hinterlassenen Oberst Hofämter, ferner die Ritter des goldenen Bließes, die Großkreuze Kommandeurs und Ritter des Maria Theresia Ordens, wie auch des St. Stephansordens, die geheimen Räte, Kammerherren, und der äußere Hofstaat, die Damen, endlich der Rektor Magnifikus, und die 4 Dekanen der Universität, wie auch das hiesige Metropolitan Kapitel in der Kapuzinerkirche versammelt.

Von Josephsplatz an, bis zu dieser Kirche waren brennende Pechpfannen aufgestellt, und längst derselben zu beyden Seiten machte das Militaire eine geschlossene Reihe. Auf dem neuen Markte paradirten ein Bataillon Infanterie, und ein Kommando Kavallerie.

Gleich nach 6 Uhr wurde der Leichnam von dem Trauergerüste durch R. R. Kammerdiener erhoben, der Sarg verschlossen, und von dem Hofburgpfarrer, unter Assistierung des Hofceremoniarii, und der Hofkapläne, und in Beysein der mit brennenden Fackeln versehenen Edelknaben, der Leibgarden, des obersten Kammerers, und des obersten Stallmeisters, wie auch der anwesenden 3 Leibgardeskapitäne eingesegnet, und in den mit 6 Pferden bespannten, ringsumher mit Gläsern versehenen schwarzdrapirten Hofleichenwagen übertragen. Hierauf gieng der weitere Leichenzug über den Josephsplatz, nächst den PP. Augustinern vorbey, über den Spitalplatz in folgender Ordnung zur Kapuzinerkirche.

Voran ritt Kavallerie, dann folgten, 1.) Zwey Einspanier; 2.) Drey vierstellige Hofwägen mit Hofkammerdienern, und Kammerfourieren; 3.) Ein sechsspänniger Hofwagen, worin die drey anwesenden k. k. Leibgardeskapitäne saßen, und 4.) Ein zweyter sechsspänniger Hofwagen mit dem obersten Kammerer, und dem obersten Stallmeister; Hierauf folgten. 5.) Die R. R. Edlken, und Leiblaken in Trauerkleidung; endlich. 6.) Der Leichenwagen, mit dem auf Pölkern erhaben liegenden Sarge. Zu jeder Seite des Schlags giengen 2 Hoflaken, dann rechts und links Edelknaben mit brennenden Kerzen, und weiter abwärts, nächst denselben die Arziereu und Leibgarden zu Fuß. Nach dem Leichenwagen folgte. 7.) Die Königl. Ungarisch adel. Leibgarde zu Pferde, mit entblößten Seitengewehre, unter dem Spiele der mit Tuch bedeckten Pauken, und gedämpften Trompeten. Den Zug beschloßen. 8.) Eine Kompagnie Grenadier, und ein Kommando von Kavallerie.

(Die Fortsetzung folgt.)



Joseph, der bis in Tod seine Geschwister mit Bruderzärtlichkeit liebte, soll nach Schubarts Chronik, von dem Großherzog, unsern dermaligen König folgende Schilderung gemacht haben: "Der Großherzog von Florenz ist ein Prinz, der Patriarchalische Vorzüge besitzt, als Vater seines Hauses, und von seinem Volke zugleich wird er von jedermann geliebt. Er besitzt alle Eigenschaften, und Tugenden eines weisen, und guten Volksbeherrschers. Toskana ist unter seiner Regierung das glücklichste Land in Italien."

Graz, den 1. März. Der heilige Schatten unsers unsterblichen Josephs drängt sich vor allem in die wundte Phantasie; sprechen wir zuerst von ihm, von seinen Schicksalen, von der Redlichkeit seines Herzens, von seiner in jeder Lage sich gleichen Seele, und von seiner beyspiellofen Standhaftigkeit selbst im Sterben. Dies erzehlt uns ein Schreiben aus Wien, welches sagt:

Die Gegenwart des Geistes bis zum letzten Athemzuge, und die Standhaftigkeit, welche Gott dem sterbenden Monarchen verliehen hat, gehn über alle Beschreibung. Ein Felsenherz muß es seyn, welches bey der Erzählung dieser letzten Auftritte nicht innigst gerührt wird. Als dem Monarchen die letzte Delung gereicht wurde, stand der Erzherzog Franz, königl. Hoh. mit Thränen im Auge vor der Thüre des Sterbzimmers. „Kommen sie herein zu mir, lieber Neveu! rief ihm der Kaiser zu, damit sie sehen, wie es bey dem Sterben zugehet.“ Nach empfangener heiligen Delung kniete der Monarch vor das Kreuzifix hin, denn er war angezogen, so wie er auch unausgekleidet verschied. „Herr, rief er mit starker Stimme, dich rufe ich zum Zeugen an, denn nur du kennst mein Herz, nur du, o Herr, weißt es, daß

alles, was ich that und anordnete, nur immer zum Besten meines Volk war, und daß ich es gewis immer gut gemeint habe. Ich habe aber vieles gefehlet, darum bitte ich dich, o Herr, vergieb mir; und ich bitte dich, vergieb auch jenen, die mir dazu riethen.“ Ueber dieses konnte sich der Beichtvater, und wer immer bey diesen rührenden Szenen gegenwärtig war, der Thränen nicht enthalten. Hierauf beethete der Monarch mit dem Vater für seine verstorbene Eltern, seine zwey Gemahlinnen, hernach für die verstorbenen Geschwister, dann für so viele aus Liebe zum Vaterland gestorbene Soldaten, und endlich für sein ganzes Volk.

Als der Beichtvater dem hohen Vazienten den Todfall der Erzherzoginn Elisabeth vortrug; knietee wieder vor das Kreuzifix, und sagte: Herr! auch dieses Unglück ließest du mich erleben; aber dein heiliger Wille geschehe, nimm auch diesen Schmerz als ein Opfer deines sterbenden Dieners an.

Den 19ten, als am Vorabend des Todes, ließ er um 3 Uhr nachmittag den Beichtvater rufen, und beethete mit ihm die Psalmen: Herr Gott dich loben wir; aus der Tiefe habe ich zu dir gerufen; Herr erbarme dich meiner. Dann entließ er den Beichtvater mit dem Beysatz, er würde ihn schon wieder rufen lassen, und fieng wieder an zu expediren.

Weil die Leute bis 12 Uhr Nachts sich in die Hofkapelle drangen um die verbliebene Erzherzoginn zu sehen, befahl der Monarch selbe zu schließen; die Leute, sagte er, sind doch ungefüm, sie lassen mir nicht einmal zum Sterben eine Ruhe. Dann ordnete er alle Anstalt zur Leichenbegängnis seiner lieben Niece, der Erzherzoginn, und auch für seine Person an. Darauf ruhete er in seinem Armsstuhl. Am



20sten morgens vor seinem Hinscheiden erpöhrte der Monarch noch einige Briefe, worunter wieder einer an Se. Excellenz, den Herrn Hofkriegsrathspräsidenten war. Dann verlangte er noch den Beichtvater, damit er ihm die Generalabsolution gebe, und aus seinem Verbuche vortrete. Das geschah. Nun ist es genug, sagte der Kaiser; dies mein Bethbuch brauche ich nicht mehr, behalten sie es zum Angedenken; beethen sie mir ist vor: Domine in manus tuas commendo Spiritum meum: nach diesen Worten sank er zurück in den Stuhl, und nach 3 Schluchzern gab er den Geist auf.

Die traurige Stund war am 20sten zwischen 5 und 6 Uhr morgens, in welcher uns der Tod unsern grossen Kaiser entriß, nachdem der Himmel seine Standhaftigkeit einer sehr schweren Prüfung unterworfen hatte. Er entschlief in der nemlichen Stunde, in welcher, zween Tage zuvor, die allgeliebte Erzherzogin Elisabeth, zur allgemeinen Bestürzung aller Bewohner Wiens, Ihr theures Leben in der blühendsten Jugend endigte.

Auf alle Streiche des Schicksals war der Monarch vorbereitet; Seines sichtbar herannahenden eigenen Todes bewußt und überzeugt, blieb er dennoch standhaft und gelassen, denn die Beruhigung schien ihn zu trösten, daß jenes unaufsöbliche Band, welches Er zwischen Franz und Elisabeth knüpfte, Seine weit aussehenden Absichten in der Folge noch krönen würde. Elisabeths Tod allein war es, worauf er nicht gefaßt war.

Erstaune Nachwelt! — auch diese Nachricht erschütterte Seinen Muth nicht; sein Geist blieb sich noch stäts gleich — aber

sein Körper unterlag, und so ward er das Opfer seiner namenlosen Leiden!

Eine kurze Lebensbeschreibung unsers geliebtesten Kaisers dürfte eben hier am rechten Platze stehen.

Joseph der Zweite wurde im Jahr 1741 den 12. März zu Wien geboren. Sein Vater war Franz der 1te römische Kaiser und Großherzog von Toscana, Seine Mutter Maria Theresia älteste Prinzessin und Erbin Kaiser Karls VI. Er wurde in den äussersten Drangsalen des Krieges, in welchem seine Mutter nach dem Tode ihres Vaters wegen der österreichischen Erbfolge verwickelt war, geboren. Maria Theresia hatte Wien verlassen, und suchte noch den einzigen Trost und Schutz bey Ihren treuen Ungarn. In dieser Absicht ließ sie den 11. September 1741 die vier Stände des Reichs nach Presburg berufen, tratt mitten unter die versammelten Stände mit Joseph, welcher kaum 6 Monate alt war, auf dem Arm, und redete sie in lateinischer Sprache also an: "Von meinen Feinden verfolgt, von meinen nächsten Blutsverwandten angegriffen, nehme ich meine einzige Zuflucht zu eurer Treu, eurem Muth, und meiner Standhaftigkeit. In enere Hände übergebe ich den Sohn und die Tochter eurer Könige. Sie erwarten ihr Heil von euch." Kaum war diese rührende Rede geendigt, so sah man schon die edlen Ungarn die gezogenen Schwerter über Ihren Häuptern schwingen mit dem einmüthigen lauten Ausruf: "Wir wollen für unseren König Maria Theresia sterben." Die Ungarn zeugten in der Folge bey jeder Gelegenheit, daß es ihnen bey dieser Ausrufung Ernst gewesen. (Die Fortsetzung folgt.)

Wird alle Dienstage nachmittag um 2. Uhr auf dem Plaze Nro. 185. in der von Kleinmayerischen Buchhandlung ausgegeben.